

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Einzelhefte werden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Polstereinstellung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

Tagblatthaus Nr. 650-2.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Polstereinstellung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag.
Langgasse 21, ohne Frachtposten, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus-
schließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für druckbare Anzeigen; 35 Pf. für auswärtsige Anzeigen; 1.25 M.
für druckbare Anzeigen; 2.00 M. für auswärtsige Anzeigen. 20% Zuerstzugs-Zuschlag. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für
beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen
Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 67, in der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lühnow 6202 und 6203.

Montag, 24. Februar 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 84. • 67. Jahrgang

Die Nationalversammlung.

Weimar, 21. Februar.

Präsident Rechenbach eröffnet die Sitzung um 2.25 Uhr.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Minister-
präsident Scheidemann u. a.: Mit tiefstem Schmerz, aber auch
mit größter Empörung teile ich Ihnen mit, daß der bayerische
Ministerpräsident Eisner, der Vorkämpfer der
Revolution, von einem Kanakiller erschossen wurde.
München befindet sich im blutigen Bürgerkrieg. Keine
Freunde des bayerischen Volkes und Auer sollen tot sein. Die
Regierung spricht durch mich ihren tiefen Schmerz und ihre
Beurteilung der schändlichen Mordtat aus.
Nichts bezeugt den Niederkampf einer Zeit deutlicher,
als wenn das Attentat zum Mittel des politischen Handelns
wird.

Wenn der Opfertod Eisners eine gute Folge hat, so wird es
die sein, uns alle zusammenzuführen, um solche Zustände
zu beseitigen. Es wäre der Untergang des deutschen Volkes,
wenn aus nur ein Teil von ihm sich von dieser Beurteilung
abschließen wollte. (Das Haus hat die Ansprache stehend
gehört.)

Präsident Rechenbach teilt mit, daß am Sonntag 10 Uhr
das Übergangs-gesetz und einige andere unerledigte Gegen-
stände zur Beratung kommen. Montagmittag 2 Uhr wird
der Minister des Innern den Verfassungsentwurf
verlesen, mit dem sich die Fraktionen am Dienstag und
Mittwoch beschäftigen sollen, und am Donnerstag und
Freitag soll dann die erste Lesung des Verfassungs-
entwurfes stattfinden. Darauf wird das Diätengesetz
mit einem von allen Parteien gestellten Antrag, wonach ein
Abzug für das Fernbleiben von einer Vollziehung nicht statt-
findet, wenn das betreffende Mitglied am gleichen Tage einer
Ausübungsbefreiung bedürftig ist, einstimmig in allen drei Lesungen
angenommen. — Darauf wird die

Besprechung der Regierungsvorlage

berichtet.
Ministerpräsident Scheidemann: Die junge Republik wird
in kürzester Zeit vor der schwersten Erschütterung, wenn nicht
vor dem Zusammenbruch stehen. Das Reich, das Volk und
keine Erbschaftsmöglichkeiten und Arbeitsmöglichkeiten sind
auf schwerste bedroht, nicht vom Feinde, sondern von
Landesgenossen, die jetzt unsere wertvollsten, mächtigsten
Provinzen, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, mit Ver-
wüstung bedrohen.

Der Boden, auf dem wir stehen, wackelt. Er bricht viel-
leicht schon in kürzester Zeit zusammen, wenn es nicht
gelingt, dem Wahnsinn und Verbrechen im Ruhrgebiet
entgegenzutreten.

Verbitterte Zustimmung.) Scheidemann schildert die sparta-
nischen Taten im Ruhrgebiet und fährt fort: Die Sparta-
nischen Taten im Ruhrgebiet sind nicht die Unschuldsgestalten, wie
sie uns hier dargestellt werden. Sie sind ganz gewöhnliche
Mörder, Episkopen und Erzbischof, sie ziehen bewaffnet von
Ort zu Ort und zwingen die Arbeitsschaffenden zum Streik,
obwohl 85 Prozent der Arbeiter gegen den Streik sind. Sie
mühen sich die Regierung noch heute zum Teufel zu jagen, wenn
nicht mit aller Kraft Gewalt gegen Gewalt gesetzt
wird. (Stürmischer Beifall.) Aber diese Gewaltstreiche, denen
so viele Menschenleben zum Opfer fallen, haben sich abgespielt.
Sie ein einziger Regierungsvorstoß im Industriegebiet auf-
gekauft. Die Regierungstruppen kommen ins Ruhrgebiet
als Schutztruppen der Demokratie und der ver-
wundeten Arbeiter, nicht als Weisse Garde. Ich bin über-
zeugt, daß es ihnen gelingen wird, den Spartakisten und Ge-
waltmenschen in kürzester Zeit das Handwerk zu legen.
(Stürmischer Beifall bei den Mehrheitsfraktionen; Fischen
bei den Unabhängigen.)

Es ist ein Antrag aller Parteien außer den
Unabhängigen eingebracht, in dem es heißt: Das deutsche
Volk erwartet einen Frieden des Rechts. Es hat seine Waffen
nicht niedergelegt, nachdem es sich mit seinen Gegnern über
die von Wilson aufgestellten Punkte verständigt hat. Das
deutsche Volk rechnet auf die Unverletzlichkeit dieser Zusage.
Die Nationalversammlung fordert die Anwendung aller
Mittel, um die Angriffe bolschewistischer Truppen
und Banden gegen unsere Ostgrenze abzuwehren.

— Weiter ist von den Mehrheits-

fraktionen ein

Vertrauensvotum für die Regierung

eingebracht worden.
Preussischer Justizminister Heine: An allen Zeugen-
vernehmungen in dem Verfahren wegen der Tötung
der Frau Rosa Luxemburg nimmt ein Kommissar
des Staatsanwalts teil. Über die letzten Ermitt-
lungen etwas zu sagen, ist unmöglich, wenn man die Er-
zählung der Schuldigen nicht geradezu verhindern wollte. Es
läßt ein von allen Parteien außer den Unabhängigen ge-
stellter Antrag vor, der die Vernehmungen auf einen An-
schluß Deutsch-Oesterreich begründet und die zube-
stehende Öffnung auspricht, daß die Verhandlungen der
beiden Regierungen recht bald ein günstiges Ergebnis haben.

Abg. Meersfeld (Soz.): Die Sozialdemokraten des Rhein-
landes protestieren gegen jede Schwächung und Lösung
des Geistes von Deutschland und wünschen keine eigene
westdeutsche Republik. Wir wollen grundsätzlich
keine Autarkie, sondern Lösung des Verhältnisses von
Staat und Kirche auf dem Boden der Freiheit. Deutschland
kann und soll den anderen Völkern im Sozialismus führend
vorausgehen.

Vizepräsident Schulz teilt mit, daß der Antrag über den
Anschluß Deutsch-Oesterreich aus von den Unabhängigen
unterstützt worden ist und somit ein gemeinsamer Antrag
sämtlicher Parteien ist.

Abg. Steigewald (Zentr.): Die linksrheinische Bevölke-
rung ist stark beunruhigt. Sie erwartet, daß die National-
versammlung mit ihr fühlt und deutlich zu erkennen gibt, daß
der Rhein kein Grenzfluß ist. Als Generalsekretär
der christlichen Gewerkschaften sage ich den Franzosen folgen-
des: Die Arbeiter an der Saar sind deutsch geboren und er-
zogen und wollen auch deutsch bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiterer Debatte wird ein Schlußantrag an-
genommen. Über eine Resolution der Deutschnationalen
Fraktion zur Kreditvorlage wird mit großer Mehrheit zur
Tagesordnung übergegangen.

Das Vertrauensvotum wird gegen die Stimmen der Un-
abhängigen und der beiden Parteien der Rechten ange-
nommen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde der Antrag
über den Rechtsfrieden mit großer Mehrheit und der
über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs ein-
stimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Reichswehrgesetz; Ver-
fassungsentwurf. — Schluß gegen 7 Uhr.

Die Lage im Industriegebiet.

Abbruch des Generalstreiks?

Dz. Essen, 21. Febr. Die Essener Streikkommission
stimmte am Abend nach längerer Beratung dem in
Münster vom A.S.R. vorgeschlagenen Angebot und den
Bedingungen des Generalstreikkommandos mit allen bis auf
neun Stimmen zu und beschloß damit den sofortigen
Abbruch des Generalstreiks.

Dz. Essen, 21. Febr. Heute nachmittag fanden auf
dem Veraplatz zwei Versammlungen der streikenden
Bergarbeiter statt. Während man sich in der ersten Ver-
sammlung noch rückhaltlos für den Streik aussprach,
wurde in der zweiten, die gegen 7 Uhr stattfand, aufge-
fordert, nach Hause zu gehen, da am Sonntag die
Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen
werden würde. Da diese Aufforderung von dem Spar-
takisten Hammer erfolgte, darf wohl angenommen wer-
den, daß nunmehr auch die Spartakisten im Essener Be-
zug den Generalstreik für verloren halten.

Dz. Essen, 21. Febr. Der Generalstreik kann als
endgültig gescheitert betrachtet werden. Nachdem alle
Gewaltmittel nicht vermocht haben, die besonnene Ar-
beiterkraft des Ruhrbezirks in den Generalstreik zu
treiben, blasen nunmehr auch die Unabhängigen zum
Rückzug. Heute nachmittag tagte im Hotel Vereins-
haus dieselbe Konferenz des Bergarbeiter-
Verbandes, die am Dienstag den verhandlungs-
streik beschlossen hatte. Offiziell hatte die Konfe-
renz die Aufgabe, Bericht zu erstatten, in Wirklichkeit
handelte es sich aber darum, den Streik nach Möglichkeit
rasch zu beenden. Die Mehrheitsfraktionen waren auch
heute nicht erschienen. Die Unabhängigen sprachen
sich rückhaltlos und energetisch für den sofortigen
Abbruch des Streiks aus, weil er sich nicht durch-
führen lasse. Dagegen wollten die Spartakisten auf
ihrem Standpunkt beharren.

Der Bürgerkrieg in München.

Eine bolschewistische Räteregierung.

München, 22. Febr. Gestern Abend wurde in München
von der Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte
Bayern zur Räterepublik ausgerufen. Sämtliche
Münchener Zeitungen sind durch Räteregierung besetzt und
am Weitererschienen verhindert. Flugblätter der Unab-
hängigen fordern zum Generalstreik auf. Die Aus-
rufung der Räterepublik nach russischem Muster bedeutet
die Sprengung des neuwählten Landtages, die öffent-
liche Kampfanstalt gegen die Demokratie
und ein Signal weitreichender Verwilderungen für das
Reich. München selbst steht vor der Gefahr zerfallender
Anarchie, die ihrerseits entsprechende Gegenwirkun-
gen auf dem flachen Lande auszulösen droht. Je extremer
die Entwicklung ist, die sich in München vollzieht, desto
erhöht ist die Gefahr eines Rückfalls nach
der anderen Seite. Der Reichsregierung fällt die
Aufgabe zu, ihre ganze Autorität einzusetzen, um eine
solche Ausbreitung der Lage nach Möglichkeit zu verhin-
dern. Von den Offizieren des Heeres früh im Landtag ver-
übten Attentates sind Major Karnis, Referent im
Ministerium, und Abg. Dietl tot. 30 Offiziere,
in deren Taschen weiße Armbinden gefunden wurden,
wurden verhaftet. In der Leopoldstraße wurde ein
Offizier aus einem Hause geholt und erschossen. Er
soll auf ein von Soldaten besetztes Auto aus dem Fenster
geschossen haben. Verschiedene Verhaftungen wurden
vorgenommen. Während der Sitzung der A. und S.-
und Bauernräte wurde mitgeteilt, daß Auer seinen
Verletzungen erlegen sei. Die Nachricht ist je-
doch noch nicht zu kontrollieren.

München, 21. Febr. Über München wurde der Be-
lagerungsstand überboten. Nach 7 Uhr abends
dort sich kein Zivilist auf der Straße blicken lassen. Dom-
entsprechend sind alle öffentlichen Veranstaltungen auf-
gehoben. Die Gewerkschaften haben in Verbindung mit
den A., S.- und Bauernräten die Ausdehnung des
Generalstreiks auf drei Tage bis einschließlich

Sonntag beschlossen. Die Kundgebungen auf der
Theresienwiese am Nachmittag sind ohne besondere An-
sichten verlaufen, wenn auch im Ton der Reden tiefe
Erregung über die blutigen Ereignisse widerholte.
Mehrfach wurde hier Bewaffnung des gesam-
ten Proletariats gefordert, vereinzelt zu Gewalt-
taten gegen die besitzenden Klassen aufgefordert. Am
Nachmittag freisten zahlreiche Flugzeuge über der
Stadt und warfen Proklamationen ab. Auch
Autos durchfuhren die Stadt und verbreiteten Flug-
blätter, in denen teils zur Wahrung der Ruhe und Ord-
nung, teils zur zweiten Revolution aufgefordert wurde.

Die Diktatur des Proletariats.

München, 23. Febr. In einer Räteregierung ist die
Diktatur des Proletariats beschlossen worden. Die
Verfassung des Proletariats geschieht planmäßig. In
München herrscht Generalstreik. In Schweinfurt ist
das Telefonamt durch den Arbeiter- und Soldatenrat besetzt.
In Augsburg wurde der Belagerungsstand verhängt.
Hier wurden Gefangene befreit und Gerichtsakten vernichtet.
Die Unabhängigen zogen nach der Räteregierung. Eine
Polizeibehörde schloß auf die Menge. Die Zahl der Toten
und Verwundeten steht noch nicht fest.

Massenverhaftungen.

München, 23. Febr. Erzbischof Dr. v. Faulhaber
soll, wie mit größter Bestimmtheit verlautet, von den Auf-
ständischen verhaftet worden sein. Er war seit langem den Un-
abhängigen Sozialdemokraten verhaftet. Zahlreiche demo-
kratische Abgeordnete, darunter Mitglieder der Nationalver-
sammlung, unter ihnen Professor Quidde, wurden von der
kommunistischen Regierung verhaftet. Unter den Verhafteten
sollen sich ferner ein Graf Trautheim und ein Graf
Almeida befinden. Der frühere bayerische Kronprinz
wird gefaßt. Unter den bei den blutigen Vorfällen im Lan-
tagsgebäude Schwerverwundeten befindet sich auch General-
major Koeberle vom Militärministerium. Die Verhaftung
Eisners findet am Mittwoch statt. Minister Auer soll bereits
verhaftet sein. (Das wird von anderer Seite jedoch wieder
bestritten.)

Die blutigen Vorgänge im Landtag.

W. T. B. München, 21. Febr. Gegen 11 Uhr wurde
die Sitzung, die unter dem Eindruck des Attentats auf
Kurt Eisner zunächst ausgesetzt worden war, im Landtag
wieder aufgenommen. Die Abgeordneten hatten sich
wieder vollständig eingefunden, auch die Rührertribünen
waren besetzt. Der Minister des Innern Auer erhob
sich zu einem Nachruf für Eisner, in dem er die Tat
verurteilte und zur Besonnenheit ermahnte. Auf dem
Bühnen lag eine gedrückte Stimmung, und tiefe Be-
weunung ging durch alle Ränge. Dr. Süßheim (Ed.) be-
antragte, die Sitzung zu vertagen und die Einbe-
rufung der nächsten Sitzung dem Alterspräsidenten zu
überlassen. Als darauf eben der Abg. Siehl (Bayerische
P.) eine Erklärung seiner Partei abgegeben wollte und
vormüßig zum Referentenstuhl trat, fiel plötzlich ein Re-
volvergeschuß. Der Abgeordnete bemächtigte sich
eine große Panik. Weiter Schüsse fielen vom Ein-
gang her und von der Zuschauertribüne. Die Abge-
ordneten flüchteten durch alle Türen aus dem Saal.
Der Vorhang an einer Eingangstür wurde aufgerissen,
und herein stürmte ein Mann, der mit erhobenem Re-
volver weitere Schüsse in der Richtung auf den
Ministertisch abgab. Minister Auer sank plötzlich
von einem Schusse in die linke Brustseite getroffen zu-
ammen. Abg. Dietl wurde tödlich von einer Kugel
getroffen. Zwei Ministerialbeamte erhielten
schwere Schußverletzungen. Minister Brandendorfer und
Koffmann sowie Abgeordnete der sozialdemokratischen
Fraktion bemühten sich zunächst um Auer. Die Sitzung
wurde darauf aufgehoben. Die Kunde von diesen blutigen
Vorfällen drang mit Windeseile in alle Stadt-
teile.

Die Ausschreitungen in Hanau.

Hanau, 23. Febr. Infolge der blutigen Ausschreitungen
ist Hanau gestern von den Regierungstruppen be-
setzt worden. Bei den Hausdurchsuchungen nach gestohlenen
Lebensmitteln und Waffen wurden zahlreiche Verhaf-
tungen vorgenommen. Der Rote Soldatenrat wurde ent-
lassen und seine Führer festgenommen.

Der Belagerungsstand in Baden.

Karlsruhe, 23. Febr. Die bürgerliche vorläufige Volksrege-
rung hat infolge von Unruhen, die in Mannheim mit ge-
treuen sozialistischen und bolschewistischen Elementen aus-
gebrochen sind und an denen sich auch unabhängige Sozialisten
beteiligt haben, über die Republik Baden den Belage-
rungsstand verhängt.

Die Rückkehr Wilsons nach Frankreich.

Washington, 23. Febr. Marineminister Daniel erklärte,
Wilson werde sich ungefähr am 5. März aus dem „George
Washington“ wieder nach Frankreich begeben.

Das Befinden Clemenceaus.

Rotterdam, 22. Febr. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“
meldet aus Paris, daß der Sohn Clemenceaus zu seinem
Vater gerufen wurde. Nach dem letzten Bericht ist der Zu-
stand des Ministerspräsidenten ernst.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Handelskammern nach der Revolution.

Die Handelskammer zu Wiesbaden schreibt uns: „Eine bemerkenswerte Entscheidung in bezug auf das Verhältnis der A- und E-Käte zu den Handelskammern wurde kürzlich sowohl dem Herrn Handelsminister wie auch von der preussischen Regierung gefällt. Veranlassung hierzu gab die Bestellung eines Beigeordneten zu einer Handelskammer durch den Arbeiter- und Soldatenrat zur Ausübung einer Kontrolltätigkeit. Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte dabei unter Hinweis auf den 11. November an die Ober- und Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß bestimmt, daß zur Kontrolltätigkeit seines Beauftragten bei der Handelskammer unter anderem gehören sollte: 1. Kontrolle der Post-Ein- und Ausgaben, auch Prüfung früherer Korrespondenzen; 2. Einsichtnahme in die im Geschäftsbetrieb der Handelskammer geführten Bücher; 3. Teilnahme an allen Sitzungen, die in der Handelskammer stattfinden, gleichgültig, ob diese direkt von der Leitung der Handelskammer oder von anderen Interessengruppen ausgehen.“

Die Handelskammer lehnte diese Kontrolltätigkeit mit aller Entschiedenheit ab und wandte sich beschwerdeführend an die zuständigen Stellen. Der Handelsminister entschied hierüber zunächst wie folgt: „Erlaß der preussischen Regierung, betreffend Beteiligung der Arbeiter- und Soldatenräte bei den Kommunalbehörden ist auf Handelskammern nicht anwendbar. Handelskammern sind Selbstverwaltungsbehörden, bei denen eine Beteiligung der Arbeiter- und Soldatenräte nicht statthaft und daher abzulehnen ist.“

Ein endgültige Entscheidung traf die preussische Regierung selbst, wobei sie ausführte: „Die Handelskammern sind völlig freie, durch Wahlen der Interessenten aus Handel und Gewerbe gebildete Organisationen. Ihr Zweck ist, die Interessen von Handel und Industrie gegenüber anderen Wirtschaftskreisen und gegenüber den staatlichen Behörden durch eine uneingeschränkte, von den gewählten Vertrauensmännern des Gewerbes unmittelbar abgegebene Meinungsäußerung zu vertreten. Es würde diesem Zweck völlig widersprechen, wenn eine staatliche Kontrolle eingeführt würde, welche lediglich Willensmeinungen, die den Wünschen der jeweiligen Regierung entsprechen, zuließe. Auch den Organen der früheren Regierung darf ein solches Kontrollrecht niemals angedeihen und die Aufsichtsbefugnisse des Ministeriums für Handel und Gewerbe beschränken sich auf rein formale Fragen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die den Arbeiter- und Soldatenräten gegenüber Behörden der inneren Verwaltung eingeräumte Kontrollbefugnis eine analoge Befugnis gegenüber den Handelskammern bedinge. Die Handelskammern nehmen ebenso wie die Landwirtschaftskammern und Handwerkskammern im Staatsorganismus eine ganz andere Stellung ein als die zur unmittelbaren Ausführung des Staatwillens berufenen Behörden. Ein Kontrollrecht der A- und E-Käte gegenüber den Handelskammern kann daher nicht anerkannt werden.“

Die nächste Stadtverordnetenversammlung ist für kommenden Freitag in Aussicht genommen. Da nunmehr kein Anlaß mehr vorliegt, die Wahlen für den Verband sowie die einzelnen Ausschüsse weiter hinauszuschieben, sollen diese Wahlen in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Die Rahmung der Militärrenten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge erfolgt am 26. beim Postamt 1 (Rheinstraße) in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Die hierfür beglaubigte Bescheinigung ist mit der Rahmungszugabe vorzulegen. Kupfergeld zum Wechseln ist mitzubringen.

Die Dienststunden der städtischen Bureaus sind von heute an auf 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Für das Publikum sind die Bureaus im allgemeinen nur vormittags zugänglich. Abweichend davon sind für das Publikum geöffnet die Stadthauptkasse von 8 bis 12½ Uhr, die Steuerkassen von 8 bis 12½ Uhr und Dienststellen und Freitagsschichtkassen von 8 bis 4½ Uhr; das Kriegsmobilienamt von 8½ bis 12½ Uhr, die Lebensmittellieferungskassen, die Bezugskasse und das Kohlenamt von 8½ bis 12½ Uhr und von 3 bis 6½ Uhr, mit Ausnahme der Samstagvormittage, die Reiseausweisstelle von 7½ bis 2½ Uhr.

Änderungen in der Einschränkung des Verbrauchs von elektrischer Arbeit und Gas. Der Magistrat erläßt im Angelegenheit eine Bekanntmachung über Änderung der Stromeinsparungsbestimmungen für Ladengeschäfte und Änderung der Sperrstunden für die Gasabgabe.

Das Schicksal der Schiffer. In sämtlichen Schiffern der bisherigen preussischen Krone bleibt die Beamtenchaft bis

zum 31. März 1919 unter der Aufsicht des noch tätigen Oberhofmarschallamts in Berlin. Weitere Bestimmungen über den 1. April hinaus sind noch nicht getroffen. Da die meisten Schiffsbeamten ihre Dienste bereits der neuen Regierung zur Verfügung gestellt haben, ist zu erwarten, daß sie in ihren bisherigen Stellungen verbleiben. In eingetragenen Kreisen ist man der Auffassung, daß viele der Schiffer entweder zu Museen verwandelt oder gemeinnützigen Zwecken dienstbar gemacht werden sollen.

Auf dem Wege des Schleifhandels? Angehalten wurde ein Fuhrmann aus Geisenheim mit mehreren Zentnern Gerste, die er angeblich zu Tauschzwecken nach Wiesbaden schaffen wollte. Die Gerste wurde ihm abgenommen; auch dürfte er wegen Ausfuhr von Gerste ohne Erlaubnis eine Strafe zu gewärtigen haben.

Diebstahl. Bei einem hier in Ost befindlichen Dieb wurde ein Karton, enthaltend 20 Blechflaschen Metallpulver, beschlagnahmt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei am Zimmer 4 geltend gemacht werden.

Leimbiede. In der Waldstraße wurden während der Nacht auf Samstag zwei Männer aus Diebstahl angehalten, welche zwei große Säcke auf dem Rücken trugen. Es gelang ihnen vorerst, zu entweichen, später aber wurden sie ermittelt und ihnen die Säcke abgenommen, die etwa 120 Pfund Fischknochen enthielten, welche aus einer Viehtrichter Fabrik gestohlen waren und augenscheinlich nach Wiesbaden geschafft werden sollten.

Der Rheinische Viehhändlerverein hielt am vergangenen Donnerstag seine erste öffentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Viehhändler Josef Kahn-Viehhändler beehrte die versammelten Kollegen, besonders der bei dem Plünderangriff getöteten Familie des Viehhändlers Altmann, und begrüßte besonders die aus dem Jahre zurückgebliebenen Mitglieder der Vereinigung. Über alle beherrschenden Vorschriften berichtete er, erläuterte er die Mitglieder, diese Vorschriften genau zu befolgen, um damit hauptsächlich den Schleifhandel mit Fleisch beim die Geheimnisse der Viehhändler zu bekämpfen. Ausdrücklich warnte der Vorsitzende die Mitglieder vor Überstreichungen, da solche neuerdings strenger als bisher bestraft würden. Unerlässlich nötig seien die vorgeschriebenen An- und Abrechnungen der ge- und verkauften Tiere, los Einhalten der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen sowie das in einigen Fällen vorgeschriebene „Prüfungs“ bei den Viehhändlern. Im übrigen mußten von den Viehhändler-Kommissionen unausgesprochen angeordnet werden; in solchen Fällen werden dann sowohl Viehhändler wie Viehhalter bestraft. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden der bisherige 1. Vorsitzende Herr Josef Kahn-Viehhändler und der 2. Vorsitzende Herr Peter Schmidt-Viehhändler als solche einstimmig wiedergewählt, ebenso wurde zum Schriftführer Herr Louis Kromm-Viehhändler, welcher dieses Amt bereits vor dem Abreise bekleidete, und zum Kassierer Herr Herwig Warg-Sonnenberg ernannt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Viehhändler A. M., 24. Febr. Nicht nur Versammlungen jeder Art, sondern auch Besprechungen, Vorstandssitzungen und Gemeindefestlichkeiten, selbst wenn sie nicht in einem öffentlichen Lokale stattfinden, unterliegen der Genehmigung der städtischen Polizeibehörde. Alle Versammlungen sind rechtzeitig unter Bekanntgabe des Programms bei der Polizeiverwaltung anzuzeigen. — Demobilisierte Soldaten haben mehrfach ihre Anmeldung hinterzogen, weil sie selbst krank beginn, in anderer Weise behindert seien. Das ist nach der Meinung des französischen Hauptkommandanten nicht anständig. In Krankheitsfällen ist ein ärztliches Attest vorzulegen. So tatsächlich ein Behinderungsgrund vorliegt, sind Meldungen auch Sonntags in der Zeit von 9 bis 11 Uhr auf Zimmer 6 des Rathauses zulässig. — Einer hiesigen Sekretärin sind aus verschiedenen Verhältnissen Lebensmittel und Kleidungsstücke von erheblichem Werte gestohlen worden. — Aus einem Keller an der Wiesbadener Straße wurden nachts herbeigebracht 150 Pfund Schweinefleisch, darunter zwei Schinken sowie etwa 300 Pfund Kartoffeln gehoben, indem die Diebe das Gitter überstiegen und es dann von innen öffneten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ht. Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Aufmarsch der Parteien zur Stadtverordnetenwahl am 2. März ist nun vollendet. Nicht weniger als sieben Gruppen haben sich in kürzester Wahlkampfzeit gegenüber. Christlichsozialisten, die unabhängigen Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Reichsnationale Volkspartei und Mittelständler. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch die Republikaner auf dem Plan erscheinen. — Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft von Karl Gerken, Steinweg 1, dem Tag und Nacht geleitet wurde, erbeuteten Diebe unbekanntes Silbergeschmück, Goldwaren, Juwelen und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 300 000 M.

Ht. Koblenz, 22. Febr. Die amerikanische Besatzungsbehörde gestattet die Einfuhr von Postpaketen aller Art aus dem unbesetzten Gebiet in die Stadt Koblenz. — Eine hier abgehaltene Versteigerung amerikanischer Pferde und Kaultiere fand ungemein starken Zuspruch von auswärtigen Landwirten.

Entlassung angeboten? Es muß eine höhere Macht geholfen haben, denn ohne besonderen Schutze hätte dies nachmittags Geschöpfchen den steilen Weg auf die Bretter niemals gefunden. Durch die Bezeichnung „Kammerspiele“ wurde das Wesen auch noch zu einem Wunderkind gestempelt. In Kammerspielen sollen künstlerisch hochstehende, eigenartige Werke zur Aufführung kommen, die sich an einen zu ästhetischem Genießen ganz besonders vorbereiteten Kreis wenden. Diese irreführende Bezeichnung empfindet dieser Kreis als eine schwere Enttäuschung, die einer auf ihren künstlerischen Ruf haltenden Leitung nicht begegnen dürfte.

Nach ein Wort an die Verfasserin. Sie hat Wsen gelesen. Abens tiefstes Wort ist das von der Lebenslüge. („Wildebeute.“) Die Lebenslüge der Verfasserin ist der Glaube, sie sei berufen, Dramen zu schreiben. Das ist sie nicht. Der normale Mensch kann alles. Er findet eine Melodie, es gelingt ihm ein Gedicht, ein Bild, mit Geduld auch ein Theaterstück. Aber das ist alles für den Hausgebrauch, für gute Freunde, es sind im Grund verschleierte Kinderfronheiten. Das echte Drama wird nur vom geborenen Dramatiker geschaffen. Es gibt uns Offenbarungen der Menschennatur, erschleiert das wahre Wesen menschlichen Lebens. Die Tassaden des Lebens sind nicht dessen künstlerische Gestaltung. Der Dramatiker zeigt uns an einem Einzelfall die ewigen Gesetze des Lebens, er zeigt uns nicht nur das Wie, sondern auch das Warum, Ursache und Wirkung. Er lenkt unseren Blick auf die großen Zusammenhänge des Lebens und verbreitet fehergleich eine Flut von Licht über dunkle Abhängen, die uns beschatteten und bewegten. Solche Dramen sind Kunstwerke, die uns erheben und die durch den ästhetischen Genuss, den sie geben, lebensstärkend und lebenserleichternd auf uns wirken. Mit solchem Kunstwerk ist die „Sonnenwende“ nicht verwandt.

Die Darstellung konnte nichts retten. Herr Kammer hatte sich eine Rübezahlschöpfung zugelegt und spielte gewissenhaft den wilden Mann. Fräulein Hammer schenkte unter der seltsamen Psychologie dieser Frau Brad, die ihren Schwiegerohn kurzerhand in den Abgrund stößt, zu leiden; sie war fast ebenso gahm als die von Fr. Hausa geduldet und ergeben gespielte junge Frau. Einen eigenartigen Versuch zur Rettung des Stückes machte Herr Clouth, er nahm die Sache als Oper und trat als Heldentenor auf; auch Frau Agte sang Arien. Die Arien hatte gut gelernt, sprach deutlich und gefiel allgemein. Es sei noch gewisshaft bemerkt, daß es viel Blumen und viel Beifall gab.

Gerichtssaal.

Meister und Lehrling. Zu dem unter dieser Spitzmarke erschienenen we. Schöffengerichtsbericht in Nr. 79 werden wir von Seiten des Lehrlings gebeten darauf hinzuweisen, daß der Meister schon vor der Einholung von seiner früheren Bürgerversicherung gewußt habe und sich absolut nicht zugetragen habe, woraus sich schließen lasse, daß der ihm in der Werkstatt nichts wider gewesen sei. we. Schweinefleisch im Restaurant. Ein hiesiger Gastwirt Otto K. hat von einem Droschkenbesitzer S. zwei Ferkel im Gewicht von etwa 30 Pfund für 216 M. erhalten und sie seinen Gästen zum Essen serviert. Ohne die vorgeschriebene Melbung zu erhalten, wegen Vergehen wider die Viehhändler-Verordnung vom 3. April 1918 verurteilt K. zu 20 M. in 10 M. Geldstrafe. Bezüglich der Klage des Ferkelbesizers erging ein Freispruch, weil dem Verkäufer geglaubt wurde, daß er die Ferkel zur Nachzucht, nicht zum sofortigen Schlachten verkauft habe.

Neues aus aller Welt.

Die Opfer des Triester Eisenbahnunglücks. Triest, 21. Febr. Die Zahl der Opfer bei dem Eisenbahnunglück ist größer, als erstangs angenommen wurde. Den 450 Toten, die sich in den Waggons befanden, ist kaum die Hälfte gerettet worden. Grischonener Verbrecher. Ex-lin, 21. Febr. In einem Koffeinhändler der Friedrichstraße traf gestern Abend ein Kriminalbeamter einen wegen verschiedener Verbrechen geschwunden Einbrecher, der gerade im Begriff war, geschlene Socken zum Kauf auszuwählen. Als der Beamte ihn für verhaftet erklärte, zog der Verbrecher seine Waffe und legte auf den Beamten an. Dieser kam ihm jedoch zuvor und schoß auf seinen Gegner. Der Verbrecher war sofort tot. Geschleitet. Paris, 20. Febr. Der Rischdanzler „Perouche“ schritt auf der Diebe von Edoisrot am 13. d. M. während eines heftigen Sturmes. 17 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, 10 wurden vermisst.

Handelsteil.

Berliner Börsenkurs.

Ar. der Berliner Börse notierten am 20. Februar: Schantung 103½, Lombard 17½, All. Lok-St. 140½, Hamb. A.-L. 69½, Hansa-Dpf. 188½, Nordl. Lloyd 89½, Berl. Handelskass. 155½, Darmst. Bk. 119½, Deutsche Bk. 212½, Disc.-Comm. 167½, Dresdner Bk. 147½, Nat.-Bk. f. D. 105½, Akkumul. 232½, Adlerwerke 252½, Allg. Elektr. 169½, Augsb.-Nürnberg 152½, Rad. Anilin 289½, Bergr. Elekt. 142½, Bing. Nürnberg 212½, Pismarck 193½, Boch. Guld. 163½, Brown. Bv. 183½, Buderus 138½, Griesheim 197½, Chem. All.-ert 205½, Daimler Mot. 225½, Deutsch. Lux. 117½, D. Oberrhe 140½, Dtsche Erdöl 267½, Dtsch. Kali 169½, Ftsch. Waff. 182½, Elberf. Farb. 275½, Eschw. Bgw. 231½, Felt u. Guill. 151½, Gasm. Deutz 119½, Gelsenk. Bgw. 147½, Gelsenk. Gußst. 186½, Gz.-Marienh. 122½, Goldschmidt 220½, Harp. Pgw. 162½, Hirschenk. 172½, Hocht. Fb. 257½, Hösch Eisen 217½, Hohenlohe 110½, Aschersl. 160½, Koth. Cellul. 206½, Lahmeyer 114½, Laurahütte 114½, Linder Eism. 155½, Lothr. Hütte 132½, Mannesl. 175½, Oberschl. E. 136½, Oberschl. Eisen-Ind. 142½, Oberschl. Kokswerke 206½, Orenst. u. Kopp. 154½, Phönix Berg. 186½, Rhein. Met. 204½, Rh. Stahlwerke 145½, Riebeck Mun. 186½, Bombacher 151½, Rütgeraw. 168½, Sachsenw. 254½, Schuckertw. 121½, Siemens u. Halske 181½, Ver. Köln-R. 196½, Ver. Frank. S. 203½, Ver. Glanzst. 433½, v. d. Zypen 182½, Westerg. Al. 211½, Zellst. Waldh. 210½, Neugruene 153½, Otavi Minen 107½, Otavi Genußsch. 82½.

Berliner Devisenkurs.

W.T.-B. Berlin, 23. Febr. Telegraphische Auszahlungen für:

Holland	340.00 G.	Mk. 340.50 R.	für 100 Gulden
Dänemark	218.00 G.	218.50 R.	100 Kronen
Schweden	240.75 G.	241.25 R.	100 Kronen
Norwegen	229.75 G.	230.50 R.	100 Kronen
Schweiz	171.75 G.	172.00 R.	100 Kronen
Oesterreich-Ungarn	49.95 G.	50.05 R.	100 Kronen
Bulgarien	00.00 G.	00.00 R.	100 Lewas
Konstantinopel	00.00 G.	00.00 R.	1 türk. Pf.
Spanien	156.00 G.	157.00 R.	100 Pesetas
Moskauer	91.25 G.	91.75 R.	

Ausländische Wechselkurs.

w. Amsterdam, 19. Febr. Wechsel auf Berlin 25.90 (zuletzt 25.85), auf Wien 11.25 (11.20), auf die Schweiz 49.75 (49.81), auf Kopenhagen 63.15 (63.10), auf Stockholm 68.20 (68.10), auf London 11.55¼ (11.54), auf Paris 44.52¼ (44.45).

Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerhorst; für politische Nachrichten: J. Gänther; für den Unterhaltungsteil: S. v. Raubendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. G. W. G.; für den Handel: M. G.; für die Künste und Kellern: G. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der S. G. Hellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 22. Februar, 1. Kammer-Spieltag: Aufführung: „Sonnenwende“. Schauspiel in 3 Akten von Helene, Gräfin zu Reiningen.

Frau Brad war vor Jahren die Schülerin des Meisters Ramfen, der sie mit Liebe in die Technik seiner Kunst und seiner Künste einführte. Jetzt ist sie seine Schwiegermutter. Ramfen sieht mit seiner Familie im hohen Norden und wartet auf die Rückkehr der Sonne. Diesen erhobenen Augenblick will er malen. Als die Sonne kommt, beschäftigt er sich mit Porträts seiner Familie und mit Trinken. Wenn er wütend ist, haut er Holz; er ist häufig wütend. Seine Frau ist ihm über geworden und er äußert zu Frau Brad, er wolle wieder zu ihr zurückkehren. Das äußert er sehr energisch. Frau Brad läßt ihn am Tag der Wiederkehr der Sonne gehörig Alkohol trinken, besetzt dann mit ihm den Berg, auf dem er malen will, lehrt allein zurück und deutet an, daß ihr Schwiegerohn abgeführt sei.

Das ist der eher Ironie vorgetragene Tatbestand, und das soll ein Drama sein. Es gibt brutale Männer (ja doch!) und bedrückte Frauen (freilich freilich!), und Schwiegermütter, die mal was mit ihrem Schwiegerohn hatten (man soll sagen), und Schwiegerjöhne, die so geschmacklos sind, daß sie — (wenn schon!), alles dies ist immer noch kein Drama. Die Verfasserin hat ein helles Dupend solcher Momente äußerlich verknüpft wie ein Bündel Radiceschen; einige theatralische Ingredienzien, allerlei Effekte sind durcheinandergemischt, aber nicht gebunden. Man erwartet im ersten Akt den dramatischen Konflikt zwischen Mann und Frau, aber er kommt erst am Ende des zweiten Aktes zwischen Ramfen und der Schwiegermutter. Daraus konnte in der Hand eines Dramatikers wirklich ein Drama werden; diese Möglichkeit erstreckt die Verfasserin jedoch, wie oben geschildert, im Keim. Die Charaktere sind mit derselben Harmlosigkeit gearbeitet wie die Handlung. Es sind die einseitigen faden Gestalten des alten Theaters, die Frau ist nur zart, der Mann nur brutal, die Schwiegermutter nur stark. Geistreich soll sie angeblich noch sein, aber sie sagt den ganzen Abend Gemeinplätze. Die Sprache ist verworren. Proben: „Wohnsinn streifte meine Stirn“, „ich fühle ein brennendes Weh in meinem Herzen“, ein Arzt (ein Mann mit Abitur) sagt: „Er fühlte sich dem Umgang geistvoller Frauen hingezogen“, er sagt auch sehr geistvoll „erzephionell“, Oberbretianerstil, Oberbretianerlunf. Ein Problem hat mich an dem Stück interessiert. Wie kommt so was zur Auffüh-

Konzert.

Herr Pianist Cornelius Czarniakski hat am Sonntag im Saal des „Kasinos“ den Anlauf der von ihm angekündigten „Historischen Klavier-Matinee“ fortgesetzt. Es bot sich in diesem zweiten Konzert mit Werken von Haydn, Mozart und Clementi seine leichte Aufgabe für einen so modern geschulten Virtuosen: die Klavierkompositionen der genannten Meister sind von den neuzeitlichen Konzertprogrammen fast ganz verschwunden, höchstens daß Mozart sich noch zuweilen schüchtern herabwagt. Man ist eben heutzutage im Konzertsaal äußerlich glänzender, inbaldig Schwerenwiegendes gewohnt, als diese Meister dem Zeitempfinden entsprechend in ihren Klavierwerken geben mochten. Und eigentlich widerstrebt auch der beste, gefüllte Ton unserer modernen Flügel dem zarten, durchsichtigen Gesänge dieser Werke, die für den dünnen silbernen Ton der älteren Instrumente mit sogenannter Wiener oder englischer Mechanik berechnet waren. Doch vergessen wir nicht, daß Herr Czarniakski zugleich pädagogische Ziele bei seinen Vorträgen verfolgt. Er wußte für die klaglichen Verhältnisse den rechten Ausgleich zu finden, hielt überall eine transparente Klarheit in Ton und Technik inne und erstreute zugleich durch schöne Wärme des Ausdrucks. Haydn (1732 bis 1809) war mit verschiedenen Einzelfasen aus den Sonaten vertreten, deren glücklicher veränderter Stil, noch ganz von Emanuel Bach beeinflusst, sich mit Feinheit ausprägen konnte. Sonatensätze und die „D-Moll-Variation“ von Mozart (1756 bis 1791) spielte Herr Czarniakski mit der Grazie und Leichtigkeit, die für den Apollinischen Schönheitsglauben dieser Musik eignet. Interessant waren die Einzelfasen aus verschiedenen Sonaten von Clementi (1752 bis 1832): man erkennt darin deutlich die Vorbilder mancher Beethoven'schen Sonaten: gerade die von Herrn Czarniakski gespielten Sätze aus den Sonaten G-Moll, D-Moll und C-Dur geben deren Reiz, — wenn auch bei Clementi noch fowentationell, spielerisch oder italienisch-strohsüß erscheint, was bei Beethoven aus Herzentiefen aufkammte. Doch davon — das nächste Mal. Die Zuhörererschaft — nicht nur die Jugend mit freien Passagen — war wieder zahlreich zur Stelle und bezeugte ihren Dank durch sehr lebhaften Beifall. O. D.

